

# BAUSTELLEN ZEITUNG

## WETTERGLÜCK FÜR DIE BAUARBEITEN



Foto: SB

Tagtäglich fahren tausende Autofahrer und Autofahrerinnen und Bahnreisende an der Vogelsang-Baustelle vorbei. Sie staunen über das Entstehen der grossen Baulücke an der Unteren Vogelsangstrasse, bewundern die mächtigen Baumaschinen und beobachten das geschäftige Treiben auf der Baustelle.

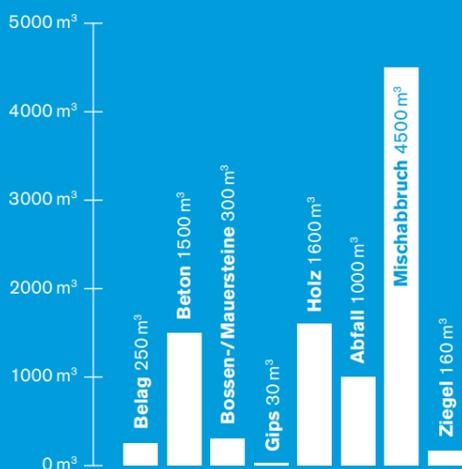
Tatsächlich hat sich die Baustelle seit Baubeginn komplett verändert. Waren die Schadstoffe eines Hauses entfernt, folgte sogleich die Entkernung und schliesslich der Rückbau. Jetzt stehen statt den Doppelmehrfamilienhäusern nur noch viele Bagger und Baumaschinen auf dem Areal.

Der Abbruch verlief bisher schnell. Sogar schneller als geplant – dank Ihres Einsatzes und des grossen Wetterglücks. Mit dem Abbruch schritt auch der Aushub der Baugrube voran. Darüber freuen wir uns, denn mit jeder Tonne Bauschutt, die von der Baustelle abtransportiert wird, nähern wir uns dem gemeinsamen Ziel: der neuen Genossenschaftssiedlung «Vogelsang» mit rund 150 Wohnungen. Bleibt zu hoffen, dass die Sonne sich im Frühling viel zeigt, so dass das Schaffen bei Sonne und Wärme etwas leichter ist.

Anne Boekhout, Kommunikation GWG

## DIE WICHTIGSTEN FAKTEN ZUR VOGELSANG-BAUSTELLE

Die alte Siedlung im Vogelsang bestand aus verschiedenen Materialien. Hier zeigen wir die wichtigsten im Überblick und in Kubikmetern.



Beim Abbruch wurden die einzelnen Materialien fein säuberlich getrennt und danach entsorgt. Fotos: MR

## VON OBEN NACH UNTEN

**FÜR DEN RÜCKBAU UND DIE AUSHUBARBEITEN HABEN SICH DIE BAUNTERNEHMEN KIBAG UND TOGGENBURGER ZU EINER ARBEITSGEMEINSCHAFT (ARGE) ZUSAMMENGESCHLOSSEN. GEMEINSAM HABEN SIE ALLE GEBÄUDE DES ALTEN VOGELSANGS ABGEBROCHEN.**

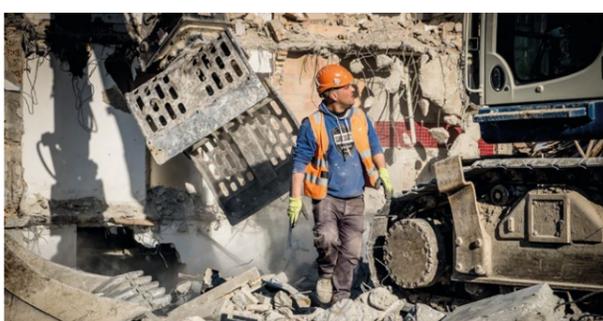
Sie haben sich einander angenähert: Die Bagger von KIBAG arbeiteten sich von Süden her vor und kümmerten sich dort um den Bau der Transportpiste, während Toggenburger von Norden her die Häuser zurückbaute und das Aushubmaterial entfernte. «So konnten wir Synergien nutzen und kamen schneller voran», sagt Janos Grossniklaus, Bauführer der KIBAG. Er ist für die technische Führung der gesamten Baustelle zuständig. Beide Unternehmen sind Tiefbau-Spezialisten und in Winterthur ansässig, eine ARGE macht Sinn.

### WAS PASSIERT MIT DEM MATERIAL?

Der Rückbau im Vogelsang verlief beinahe reibungslos. Zuerst wurden die Häuser aufwändig mit Handwerkszeug und Maschinen entkernt und sogleich alles getrennt, was getrennt werden kann – bis nur noch die Hülle stand. Baumaschinenführer arbeiteten sich dann mit dem Bagger, der mit seinem Arm zum obersten Geschoss reicht, von oben nach unten vor. Auch hier fand kein Chaos statt, alles wurde sortiert und in der Umgebung Winterthur auf Deponien gebracht.

Abfall kam in die KVA; Holz und Ziegel vom Dach wurden separat geschreddert und zu Holzschnitzeln und zu Ziegelgranulat für neue Flachdächer verarbeitet; Mischabbruch wurde gebrochen und anderswo recycelt. «Wir recyceln Beton nur vor Ort, wenn wir auf derselben Baustelle Magerbeton benötigen und wir genügend Platz haben», sagt Janos Grossniklaus. Weil im Vogelsang hinten aber die Aushubarbeiten folgten, hatte es zu wenig Platz und das Material wurde abgeführt.

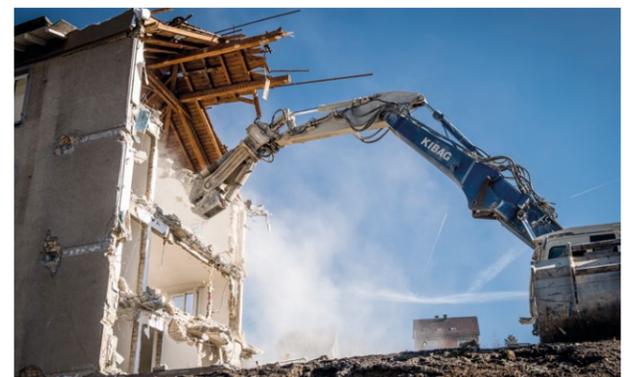
Zwei der Häuser wurden damals anders gebaut und enthielten viel mehr Gips, die einzige Abweichung in der Überbauung. Das bedeutete eine kleine Verzögerung: «Denn im Mischabbruch, der recycelt wird, sind maximal 1% Gips erlaubt.»



Dieser Baggergreifer konnte mühelos meterlange Gegenstände packen, der Baggerarm reichte bis zum obersten Geschoss des alten Vogelsangs. Bauhelme und Schutzkleidung waren und sind in diesem Umfeld Pflicht.

### VIEL DRECK UND STAUB

Gesamthaft haben die Arbeiter bis Mitte März 2019 mindestens 30 000 Kubikmeter umbauten Raum zurückgebaut. Die Arbeit war anstrengend und durch den vielen Staub und Dreck belastend. Janos Grossniklaus betont: «Es ist uns wichtig, unseren Mitarbeitenden gute Bedingungen zu schaffen.» Eine gute Schutzausrüstung ist Pflicht. Zudem wurden während des Abbruchs verschiedene Massnahmen getroffen, um den Staub zu reduzieren oder gar zu vermeiden. Dazu gehörte zum Beispiel das Benetzen mit Wasser oder das Einsetzen von Fahrzeugen mit Partikelfiltern während der Abbrucharbeiten.



Das ist kein umstürzendes Kartenhaus. Mit Bedacht und viel Genauigkeit nahmen die Baumaschinenführer der Firmen KIBAG und Toggenburger die Häuser auf der Vogelsang-Baustelle auseinander.

## NEUES VON DER BAUSTELLE

Wenn auch der Rückbau und der Aushub problemlos und zügig verlaufen, gibt es bei einer Grossbaustelle natürlich immer etwas, was nicht nach Plan läuft. So gibt es bei der Hinterfüllung einiger Häuser mehr Bauschutt aus Backsteinen als bisher angenommen. Dieser Bauschutt muss gesondert abgeführt werden. Auch quollen am südlichen Ende der Baustelle dünne Wasserläufe empor, die sich ihren Weg vom Felsen bis an die Oberfläche gebahnt hatten. Dieses Wasser wird nun kontrolliert abgeführt. Ausserdem gibt es nun einen provisorischen Sitzungscontainer für die Bauleitung. Und auch die Firmen Toggenburger und KIBAG haben ihre Mannschaftscontainer aufgestellt. Diese Container bieten für die ersten Baustellen-Termine und Znünpausen ein sicheres Dach über dem Kopf – wo sonst kaum ein Dach mehr steht.

# SPÜRNASEN TRAINIEREN FÜR DEN ERNSTFALL

**VOR KURZEM HAT AUF DER VOGELSANG-BAUSTELLE EIN TRAINING VON REDOG, DEM SCHWEIZERISCHEN VEREIN FÜR SUCH- UND RETTUNGSHUNDE, STATTFUNDEN. DIE BAUFIRMA KIBAG, DIE GEMEINSAM MIT DER FIRMA TOGGENBURGER FÜR DEN RÜCKBAU UND AUSHUB IM VOGELSANG VERANTWORTLICH IST, HAT DEN ANSTOSS FÜR DAS TRAINING GEGEBEN.**

«Es hat eine Explosion gegeben», verkündet Denise Wild, Hundeführerin von REDOG, zu Beginn der Einsatzübung. Sie ist an diesem Tag verantwortlich für den Schadenplatz. Der erste Hund ist bereit, die Suche nach verschütteten Personen aufzunehmen. Er wedelt mit dem Schwanz, für ihn ist das ein Spiel. «Jeder Hund hat seinen eigenen Suchstil», sagt Denise Wild. Die Equipenleiterinnen und -leiter müssen die Situation einschätzen und den passenden Hund einsetzen.

Auf das Kommando rennt der Hund los, seine Schnauze schnüffelt über die Trümmer. Er hat die Aufgabe, das ganze Gebiet abzusuchen. Innerhalb von wenigen Minuten bellt er. Zwischen Ziegelsteinen, Betonstücken und Armierungseisen scheint er eine Witterung aufgenommen zu haben.

## SIMULIERTE EINSÄTZE

Für Übungen wie diese ist REDOG Schweiz auf Rückbauflächen angewiesen: «Leider wird es immer schwieriger, Bauherrschaften und Bauunternehmen für eine Zusammenarbeit zu finden. Dabei übernimmt REDOG sogar die Risikoverantwortung», sagt Tanja Aeberhard, Hundeführerin von REDOG. Die Rückbaufläche im Vogelsang sei ein realistisches Szenario, viel besser könne man nicht simulieren. Was in den Trümmern fehle, seien nur noch Möbel, Kleidung und Esswaren. «In einem Katastrophenfall kommen diese Düfte hinzu, was die Suche erschwert.»

## JAHRELANGES TRAINING

Die Ausbildung zum Such- und Rettungshund beginnen die Hunde am besten während ihres ersten Lebensjahres. Es folgen etwa vier Jahre voller Kurse und Prüfungen. Anschliessend

## NÄCHSTE TERMINE



### 16. APRIL 2019 BAUSTELLENZNÜNI

Am Dienstag, 16. April, um 9 Uhr besucht das GWG-Team Sie auf der Baustelle und bringt Ihnen ein Znüni mit. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!

### 12. JUNI 2019 GRUNDSTEINLEGUNG

Am Mittwoch, 12. Juni 2019, findet auf der Baustelle die Grundsteinlegung statt.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBERIN

GWG  
Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur  
052 245 13 60  
www.gwg.ch, www.vogelsang-winterthur.ch

### REDAKTION

Lena Zumsteg  
Anne Boekhout

### GESTALTUNG

Fabian Buser

### PAPIER

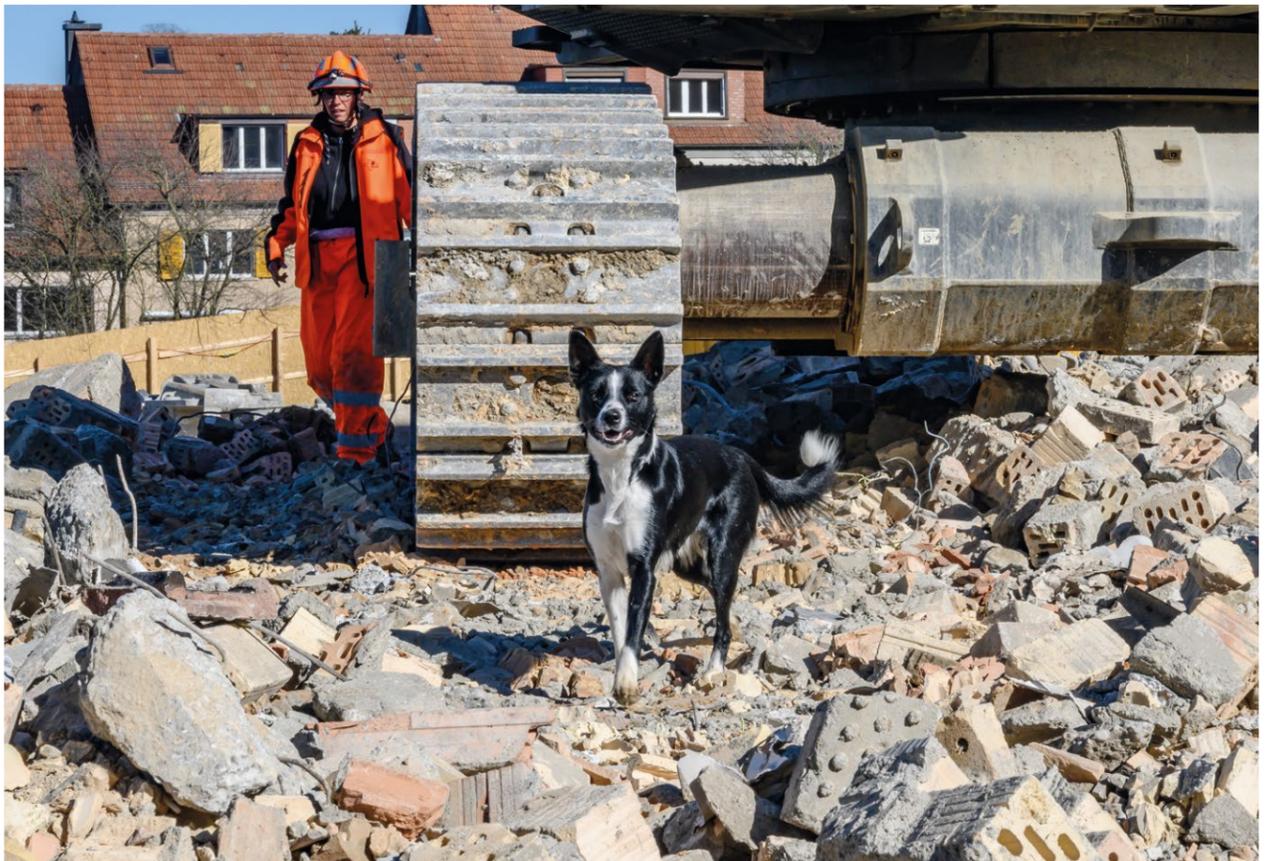
Refutura

### FOTOGRAFIE

Paul Boekhout (PB)  
Simon Brühlmann (SB)  
Markus Ritzmann (MR)  
Sabine Löwenthal (KIBAG) (SL)

### AUFLAGE

200 Exemplare



Für das Rettungshunde-Training eignen sich unterschiedliche Hunderassen. Wichtig ist alleine, dass die Hunde sich nicht von fremden Gerüchen oder unbekanntem Situationen ablenken lassen. Fotos: SL

werden die Hunde in Katastrophengebieten im In- und Ausland eingesetzt. Tanja Aeberhard war mit ihrem Border Collie beispielsweise im Bündner Bergdorf Bondo und suchte nach Personen, welche die Schlammlawine 2017 verschüttet hatte. Mit zehn Jahren sind die Hunde bereits zu alt für Auslandseinsätze, sind jedoch noch bei Einsätzen im Inland unterwegs.

Die zweite Spürnase startet im eingegrenzten Baustellen-Gelände die Suche. Die Hundeführerin dirigiert den Hund fein in die verdächtige Richtung. «Der Hund bestimmt aber den Weg», erklärt Denise Wild. Die Hundeführerinnen und -führer haben die anspruchsvolle Aufgabe, die Zeichen ihres Hundes zu deuten.

## KIBAG ALS PARTNERIN

Seit 2010 stellt die KIBAG zusammen mit den Bauherrschaften regelmässig Übungsgelände für Trainings zur Verfügung. Normalerweise werden die Baumaterialien beim Rückbau gleich sortiert. «Kommt REDOG, werden alle Materialien liegengelassen und einige sichere Zugänge und Nischen gebaut», sagt Janos Grossniklaus, Bauführer der KIBAG. Darin können sich Hilfspersonen, sogenannte «Figuranten» verstecken, die dann von den Hunden gefunden werden müssen. Bei der Übernahme am Tag vor dem Training wird geprüft, ob das Gelände keine Verletzungsgefahren für die Hunde und Menschen birgt. Die Materialien im zuvor gewollten Chaos werden nach dem Übungswochenende sortiert. «Der Mehraufwand für uns ist sehr gering, für die Bauherrschaft gibt es keine Verzögerung», sagt er.

Nach etwa einer Stunde haben die Such- und Rettungshunde die drei Figurantinnen gefunden und werden belohnt. «Schade, jetzt wurde mein Buch gerade spannend!», sagt eine Figurantin schmunzelnd nach ihrer Befreiung. Sie lässt sich jeweils mit ihrem E-Reader einschliessen.



Rettung erfolgreich trainiert: Die Hunde führten das Rettungsteam zum richtigen Ort auf der Baustelle.



Bis zu 60 Minuten müssen die Figurantinnen und Figuranten in ihrem dunklen und kalten Versteck ausharren. Meist nehmen die Rettungshunde die Fährte jedoch schon früher auf.



Die Firma Greuter AG hat als Subunternehmen der Firmen KIBAG und Toggenburger Ende Februar die ersten 20 Pfähle erstellt. Foto: PB

## JETZT STEHEN DIE PFAHLE

Der Vogelsang liegt an einem Hang. Das bietet den zukünftigen Bewohnern und Bewohnerinnen eine schöne Aussicht und viele Sonnenstunden. Die Hanglage erschwert aber die Bauarbeiten in der Baugrube, weil der Verlauf der Gesteinsschichten unregelmässig ist. Damit die Bodenplatte des geplanten Gebäudes auf tragfähigem Grund abgestützt werden kann, werden Ramppfähle senkrecht in den ausgehobenen Boden getrieben. Diese Pfähle reichen nun von der Aushubsohle bis zum 5–6 m darunterliegenden Felsen.